

Clemens J. Setz (Aut.), Stefanie Jeschke (Ill.): „Mopsfisch“

## Mopsfisch zappel. Mopsfisch fall.

Von Jan Drees

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 15.04.2025

**Clemens J. Setz' Werk ist in allen literarischen Gattungen und Genres beheimatet, vom Großroman („Die Stunde zwischen Frau und Gitarre“) über Theaterstücke („Flüstern in stehenden Zügen“) bis zur Kürzestlyrik, der Twitteratur: „Der Sommer hängt am letzten Apfelstängel / Ich fühle mich als hätt ich Nährstoffmängel“. Jetzt kommt das erste Bilderbuch, mit weiteren gereimten Zeilen und einem „Mopsfisch“.**

Von Lorient ist die Feststellung überliefert, ein Leben ohne Mops sei möglich, aber sinnlos. Der große deutsche Humorist hat dieses ulkige Tier auch deshalb in den Mittelpunkt zahlreicher Kurzfilme gerückt, mit seinen Mops-Hunden die Mondlandung nachgestellt und die Evolution vom angeblich einst gehörnten Wald- zum zahmen Hausmops rekapituliert. Der Mops gehört zum deutschen Spießbürgertum wie die Corgis zur britischen Queen. Doch sind keine herausragenden Corgi-Gedichte bekannt, hingegen die lautmalerische Mops-Phantasie des Österreichers Ernst Jandls: „ottos mops trotz / otto: fort mops fort“.

Jandls Kollege Clemens J. Setz knüpft an diese Mops-Tradition an und stellt seinerseits eine mopsig-unbefangene Chimäre vor, den „Mopsfisch“. Mit sabberndem Hundsgesicht und wild umherschlagendem, schillerndem Makrelenschwanz wird dieser Mopsfisch von Illustratorin Stefanie Jeschke in kräftigen Farben gezeigt: bei tollpatschigen Szenen, die in kleinen Dreizeilern auf stets gleiche Weise vorgestellt werden:

„Mopsfisch lila.  
Mopsfisch rot.  
Mopsfisch Luftballonpilot!“

### Mopsfisch und das Karussell

Oder auch: „Mopsfisch losflieg. / Mopsfisch land. / Mopsfisch hängt in Efeuwand!“ Von der Wand geht's auf große Reise. Mopsfisch sucht nun einen Ersatz für die geplatzen Luftballons. Er stellt sich dabei äußerst ungeschickt an. Kinder werden aus dem Staunen kaum herauskommen. Mit aufgeregter, fingerzeigender Dada-Geste folgt das Buch dem kleinen Mopsfisch bei allerlei Missgeschicken, die er mit einem Gymnastikball erlebt, beim Sturz in einen Gartenteich, wo Mopsfisch sich erschreckt, weil er einen anderen Fisch entdeckt, mit Mopsfisch auf dem Karussell, bis er zwar keinen neuen Luftballon, aber – noch viel besser – ein gleichgesinntes Gegenüber trifft, das exakt so aussieht wie er selbst:

Clemens J. Setz (Aut.)  
Stefanie Jeschke (Ill.)

### Mopsfisch

Insel Verlag, Berlin

32 Seiten

15 Euro

ab 3 Jahre

„Mopsfisch HALLO!  
Mopsfisch HI!  
Mopsfisch Mopsfisch Nummer zwei.“

Clemens J. Setz' „Mopsfisch“ ist ein Kinderbuch, allerdings kein Nebenwerk des Schriftstellers, sondern eine Weiterführung, eine willkommene Ergänzung. Sprach- und Formenspiele, das hybridisierende Experiment mit Gattungen und Genres können hier – wie überall bei Setz – beobachtet werden. Auch den infantilen Ton, diametral stehend zur strengen Formbegrenzung, hat der Autor bereits zu Twitterzeiten ausprobiert, über viele Jahre, bis er den Mikroblogging-Dienst verließ, auch weil die Zeichenbegrenzung aufgehoben wurde. Im archivarischen Twitteratur-Buch „Das All im eignen Fell“ aus dem vergangenen Jahr ist allerhand faszinierender Internet-Blödsinn. Darunter – wie passend – die Idee eines Kinderbuchs festgehalten:

„Ein Mann breitet abends ein Tuch über den Vogelkäfig  
Nachts kommt er daran vorbei und sieht ein Glühen dahinter  
Er hebt das Tuch und sieht: Der Kanarienvogel strampelt  
auf einem winzigen Fahrrad, das Licht erzeugt,  
um in der Dunkelheit keine Angst zu haben“

### **Lust auf mehr**

Humor ist selten in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, oft gehen Experimente schief. Clemens J. Setz' „Mopsfisch“-Fabel hingegen: ist gelungen, leicht und albern, Literatur für Kinder, für Erwachsene, eine Veröffentlichung, die sich kreativ in die Kinderbuchsammlung so vieler anderer Georg-Büchner-Preisträger einreicht: von Felicitas Hoppes „Iwein Löwenritter“ über Hans Magnus Enzensbergers „Der Zahlenteufel“ bis zu Erich Kästners „Emil und die Detektive“-Klassiker.

Jeder zweite große Schriftsteller kann hochklassige Literatur für Erwachsene und für Kinder schreiben. Und auch der „Mopsfisch“ hat Klassikerformat. Man möchte wissen, wie es weitergeht mit dieser quirligen Chimäre und seinem gleichgesinnten Gegenüber, dem zweiten Mopsfisch, dem er am Ende des Buchs begegnet. Der letzte Dreizeiler macht Hoffnung auf mehr, denn: „Mopsfisch Mopsfisch. / Mopsfisch mag. / Mopsfisch. Mopsfisch neuer Tag.“